

Hausgottesdienst - Letzter Sonntag nach Epiphania

2. Petrus 1,16-19

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viele ihrer sind.

Mit diesem Vers aus Psalm 97 heiße ich sie herzlich willkommen zum letzten Sonntag der Epiphaniazeit.

Wir feiern das Fest der Verklärung. In den Evangelien wird es so beschrieben: Jesus wird in überirdisches Licht getaucht, so dass die Jünger, die bei ihm waren: Petrus, Johannes und Jakobus erkennen: Jesus ist der Sohn Gottes, das Licht der Welt.

In seinem Beisein feiern wir diesen Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Eingangslied: EG 69,1+3+4 Der Morgenstern ist aufgedrungen...

1. Der Morgenstern ist aufgedrungen, er leucht' daher zu dieser Stunde
hoch über Berg und tiefe Tal, vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.

3. Christus im Himmel wohl bedachte, wie er uns reich und selig machte
und wieder brächt ins Paradies, darum er Gottes Himmel gar verließ.

4. O heilger Morgenstern, wir preisen dich heute hoch mit frohen Weisen;
du leuchtest vielen nah und fern, so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

Tagesgebet

Lasst uns beten zu Gott,
ganz nah ist uns sein Wort, ganz nach auch seine Gnade.
Und doch fragen wir manchmal: Was gibt uns Halt und Orientierung? Was gibt uns Boden unter den Füßen?

Gott, wir bitten dich: Richte unsere Herzen neu aus auf dich und dein Wort.

Lass dein Wort in unserer Dunkelheit aufgehen wie der Morgenstern.

Dann, Gott, können wir sicher und getrost in unsere Zukunft gehen.

Das bitten wir im Namen Jesu Christi, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Hauptlied: EG 67,1+2+4 Herr Christ der einig Gott Sohn...

1. Herr Christ, der einig Gotts Sohn,
Vaters in Ewigkeit,
aus seim Herzen entsprossen,
gleichwie geschrieben steht,
er ist der Morgensterne,
sein Glänzen streckt er ferne
vor andern Sternen klar;

2. für uns ein Mensch geboren
im letzten Teil der Zeit,
dass wir nicht wärn verloren
vor Gott in Ewigkeit,
den Tod für uns zerbrochen,
den Himmel aufgeschlossen,
das Leben wiederbracht:

4. Du Schöpfer aller Dinge,
du väterliche Kraft,
regierst von End zu Ende
kräftig aus eigener Macht.

Das Herz uns zu dir wende
und kehr ab unsre Sinne,
dass sie nicht irren von dir.

Predigt zu 2. Petrus 1,16-19

Denn wir haben uns nicht etwa auf klug ausgedachte Geschichten gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen und seine Macht offenbaren wird. Nein, wir haben seine majestätische Größe mit eigenen Augen gesehen.

Wir waren nämlich dabei, als er von Gott, dem Vater, geehrt wurde und in himmlischem Glanz erschien; wir waren dabei, als die Stimme der höchsten Majestät zu ihm sprach und Folgendes verkündete: "Dies ist mein geliebter Sohn; an ihm habe ich Freude."

Wir selbst haben die Stimme gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren – diese Stimme, die vom Himmel kam.

Darüber hinaus haben wir die Botschaft der Propheten, die durch und durch zuverlässig ist. Ihr tut gut daran, euch an sie zu halten, denn sie ist wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint. Haltet euch an diese Botschaft, bis der Tag anbricht und das Licht des Morgensterns es in euren Herzen hell werden lässt.

Liebe Gemeinde,

dass eine anfängliche Begeisterung irgendwann deutlich abkühlt, das kennen wir wahrscheinlich alle.

Dann steht das so preisgünstig ergatterte wertvolle Stück unbeachtet in der Ecke, der anfangs so toll empfundene Song hängt einem allmählich zu den Ohren heraus, der umjubelte Sportler war bei genauerem Hinsehen gar nicht so vorbildlich.

Und wie es mit unseren Vorhaben und Plänen ist; da kühlt manches mit der Zeit auch sehr ab.

Der heutige Predigttext spricht die Erfahrung an, dass es ein solches Abkühlen auch in unserem Glaubensleben geben kann. Vielleicht waren wir einmal begeisterte Konfirmanden, haben in der Jugendgruppe begeistert Glaubenslieder gesungen und vor anderen mutig unseren Glauben bezeugt.

Ganz ehrlich ist es gewesen, als wir gesungen haben: „Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn.“

Aber das Leben ist nicht alle Tage Sonnenschein, sondern kann einen ganz schön beuteln. Man kann nicht immer gut drauf sein.

Und wir sind auch in unserem Glauben nicht immer gut drauf. Immer wieder drängen sich Zweifel in unser Denken. Ob wirklich alles wahr ist, was die Bibel uns berichtet?

Wenn man einen lieben Menschen ins Grab legen muss, kann man sich da wirklich darauf verlassen, dass man ihn wiedersehen wird? Die schwere Krankheit des Kindes, wird sie heilen, wenn man zu Gott betet?

Die Geschichte der Kirche ist auch eine Geschichte der zweifelnden Gedanken. Die Bibel versteckt den Jünger Thomas nicht, der schon zu der Zeit Jesu den Spitznamen "Thomas, der Zweifler" bekommen hatte.

Erst recht war das so, als die Erdenzeit Jesu schon über hundert Jahre zurücklag. Ist der auferstandene Jesus wirklich "bei uns alle Tage"? Und wo bleibt seine angekündigte Wiederkunft?

Von dieser Situation aufkommender Zweifel berichtet in der Bibel der sogenannte Zweite Petrusbrief. Der Verfasser des 2. Petrusbriefes hatte beobachtet, wie sich in der Gemeinde eine gewisse Glaubensmüdigkeit ausbreitete. Immer mehr waren unsicher geworden, immer mehr hatten Zweifel, ob alles stimmt. Und da möchte er seine Mitchristen ermuntern, dass sie nicht im Glauben schlapp machen, sondern sich wieder aufrappeln. Und so fasst er sich ein Herz und schreibt einen Brief an seine Glaubensgenossen und will darin festhalten, an was festzuhalten ist.

Es sind keine ausgeklügelte Fabeln, keine phantasievoll ausgedachten Geschichten, die wir an euch weitergegeben haben. Sie ist wahr, die Botschaft von Jesus Christus, von der göttlichen Kraft, die in seinem Kommen enthalten war. Sie ist verlässlich, die Rede von der faszinierenden Anziehungskraft, die seine Worte und Taten ausgeübt haben.

Wie kann man das deutlich machen? Das Überlegen wir ja auch, wenn wir etwa einem anderen bezeugen wollen, dass wir eine bestimmte Person für zuverlässig und glaubwürdig halten. Dann erzählen wir ein Beispiel, wie sich die Person, um die es geht, in einer bestimmten Situation vorbildlich bewährt hat oder wie ihre Qualität in einem bestimmten Augenblick deutlich geworden ist.

Der Briefschreiber macht es auch so, er führt als Beispiel für das Göttliche an Jesus jenes beeindruckende Erlebnis an, als Jesus mit den Jünger Petrus, Johannes und Jakobus auf den Berg ging, der seit jenem Ereignis "Berg der Verklärung" genannt wird.

Unvergessen, wie Jesus da plötzlich von seinen Jüngern in einem überirdischen Licht gesehen wurde und wie aus dem Nichts heraus ganz deutlich eine Stimme zu hören war: *Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*

Und das bezeugt der Briefschreiber: Da waren wir einerseits von heiligem Schauer ergriffen, wussten nicht, wie uns geschah, und wurden doch gleichzeitig von der Gewissheit erfasst: Ja, jetzt ist Gott uns ganz nahe und zeigt uns, dass Jesus zu ihm gehört.

Da haben wir mit unseren eigenen Augen gesehen und mit unseren eigenen Ohren gehört, dass Jesus zur himmlischen Welt Gottes gehört und aus ihr zu uns auf die Erde gekommen ist. Mitten hinein in unser Leben mit seinen Freuden und seinen Sorgen. Gott hat uns da deutlich gemacht: Ich bin in der Gestalt Jesu selber bei euch. Wenn er redet, spreche ich zu euch. Wenn er etwas tut, dann könnt ihr darin mein Handeln erkennen.

Ein unvergessenes Erlebnis da oben auf dem Berg für die, die dabei waren. Der Briefschreiber macht sich nichts vor. Es ist nicht selbstverständlich, dass solches Erleben auch die überzeugt, die nicht dabei waren. Deshalb fügt er für seine Zeitgenossen den Hinweis hinzu: Auch wenn wir das nicht selbst erleben können, so haben wir doch das uns überlieferte Zeugnis davon. Und wir haben das prophetische Wort, haben die vielen guten Worte in der heiligen Schrift. Das langt doch, um unseren Glauben immer wieder neu stärken zu lassen.

Liebe Gemeinde, das sollten wir auch für uns festhalten. Wenn wir im Gottesdienst die uns überlieferten Worte und Geschichten hören, dann können auch wir davon unseren Glauben stärken lassen. Gott selber ist in diesen Worten und Geschichten da.

Auch wenn uns die Liturgie manchmal etwas veraltet vorkommen mag und uns nicht jede Predigt innerlich packt, so hält uns diese Stunde mit Gottes Wort doch im Gesamtklima des unsichtbaren Reiches Gottes fest, lässt uns darin geborgen sein. Und immer wieder wird es geschehen, dass uns etwas von Gottes Wort unmittelbar anspricht, sodass wir spüren: Das gilt mir jetzt ganz persönlich.

Es ist, wie wenn es in mein Schicksal hineinleuchtet wie ein helles Licht. Da empfinden wir: Ja, das darf ich für mich persönlich gelten lassen. Ein Zuspruch, ein Trost, auch einmal eine Warnung. Alles immer aus der Liebe Gottes zu uns gesagt.

Der zeitliche Abstand zu Jesus ist zwar größer als bei seinen Zeitgenossen und auch größer als zu der Zeit, als der Petrusbrief geschrieben wurde. Aber der innere Abstand zum lebendigen Christus ist nicht größer als damals. Jesus ist uns heute genauso nah. Das kann einem wie ein Licht aufgehen und dem Leben tiefen Rückhalt geben.

Wenn der Verfasser des Petrusbriefes für seine Worte ganz bewusst die Autorität des Petrus gewählt hat, dann muss er sich bewusst gewesen sein, dass dieser Petrus auch seine dunklen Flecken hatte. Dass er sich von der Bemerkung eines Mädchens, er gehöre doch auch zu diesen Leuten des angeklagten Jesus, so irritieren ließ, dass er seine Zugehörigkeit zu Jesus verleugnete; und das war kein Ruhmesblatt für den Apostel Petrus.

Zu der - an der Person des Petrus festgemachten - Botschaft gehört dann also auch dieses Versagen dazu. Das ist tröstlich für uns, wenn wir erkennen müssen, dass unser Christsein auch seine dunklen Stellen hat, dass wir auch nicht immer ein überzeugendes Glaubensbild abgeben oder kein zu einem Christen passendes Verhalten gezeigt haben.

Aber dann ist auch das dabei, dass Jesus diesem Petrus, der im Glauben schlapp gemacht hatte, vergeben hat und ihm wieder aufhalf, sodass er ein glaubwürdiger Zeuge Jesu werden konnte.

Dann ist auch das dabei, dass wir auf die Hilfe des Heiligen Geistes angewiesen sind - jeden Tag neu.

Das soll auch uns geschehen: Jesus will unserem Glauben und unserem Christsein immer wieder neu auf die Beine helfen. Auch heute in diesem Gottesdienst.

Das wollte der Brief des unbekanntem Predigers weitergeben – und meine Predigt jetzt auch.

Amen

Predigtlied: NL 105 Atme in uns Heiliger Geist...

Ref:

Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist. Atem Gottes komm!

1. Komm du Geist, durchdringe uns, komm du Geist, kehr bei uns ein. Komm du Geist, belebe uns, wir ersehnen dich. Refrain

2. Komm du Geist, der Heiligkeit, komm du Geist der Wahrheit. Komm du Geist der Liebe, wir ersehnen dich. Refrain

3. Komm du Geist, mach du uns eins. komm du Geist erfülle uns. Komm du Geist und schaff uns neu, wir ersehnen dich.

Fürbitten und Vaterunser

Gott, barmherziger Vater, wir liegen dir am Herzen:

Du sprichst und wer dich hört, sieht die Welt mit anderen Augen.

Du sprichst, treuer Gott, und wer auf dich hört, findet neue, feste Wege.

Du sprichst, barmherziger Gott, und Hartherzige werden milde und gütig.

Wir bitten dich:

Sprich zu denen, die Macht haben, zu denen, die die politische Zukunft Europas verhandeln,
zu denen, die mit ihren Worten die Welt bestimmen,

zu denen, die über andere urteilen.

Rühre ihre Herzen an und leite sie auf den Weg der Barmherzigkeit.

Wir bitten dich:

Sprich zu den Müden und Erschöpften, zu denen, die sich in ihrer Arbeit aufreiben,

zu denen, die für andere ihre Kräfte einsetzen, zu denen, die am Sinn ihres Tuns zweifeln.

Rühre ihre Herzen an und gib ihnen neuen Mut, neue Kraft, neue Liebe.

Wir bitten dich:

Sprich zu den Gedeemütigten und Leidenden,

zu denen, die inmitten von Gewalt und Krieg leben,

zu denen, die umgeben von Reichtum um ihre Leben bangen, zu denen, die krank sind.

Befreie sie von ihren Schmerzen, ihrer Verzweiflung und ihrem Hunger.

Sprich du, gerechter Gott, und schicke ihnen Hilfe.

Wir bitten dich:

Sprich zu denen, die am Alten festhalten, zu denen, die dich aus den Augen verloren haben,
zu denen, die voller Sehnsucht nach dir Ausschau halten.

Sprich dein Wort, damit unsere Kinder dich finden.

Sprich dein Wort, damit wir glaubwürdig leben.

Sprich dein Wort, damit wir Werkzeug deiner Barmherzigkeit und Liebe sind und werden.

Du sprichst, ewiger Gott,

und wer dich hört, sieht die Welt mit neuen Augen.

Sprich zu uns - sprich zu allen, die uns auf dem Herzen liegen.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: EG 70, 1+7 Wie schön leuchtet der Morgenstern...

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen;
lieblich, freundlich,
schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh,
dass mein Schatz ist das A und O,
der Anfang und das Ende.
Er wird mich doch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis;
des klopf ich in die Hände.
Amen, Amen,
komm du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange;
deiner wart ich mit Verlangen.

Segen

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viele ihrer sind.
Der HERR ist König, das ist Grundlage unseres Glaubens und so bitten wir Gott, den HERRN:

Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!